

Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens.

Erscheint monatlich zweimal.

Preis
vierteljährlich 1,25 M. Wst.
Postive ein M. 1,40
einschließlich Postgebühr.

Alle Zusendungen
an die Redaktion sind an die Ex-
pedition in Berlin zu richten.

Man abonniert bei allen Buch-
handlungen u. Post-Anstalten,
sowie bei den Expeditionen
in Berlin und Hamburg.

Auskunftsblatt für Handel, Spedition, Gewerbe und Industrie
in Zoll- und Steuerfragen des In- und Auslandes.

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Herausgegeben von einer Anzahl von Fachmännern
unter Redaction von Dr. Max Schneider in Hamburg.

Anzeiger.

kosten 15 Pf. die 4gespaltene
Petitzelle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
billiger.

Expeditionen:

Berlin SW. Großbeerenstr. 41.
Hamburg, Schauenburgerstr.
59. (Hoffmann & Campe).

Verlag von
Eugen Schneider, Berlin.

Nr. 23.

Berlin und Hamburg, Dezember 1893.

12. Jahrgang.

Inhalt: Telegraphische Ersuchen an Behörden (S. 177). Zoll- und Steuer-technisches: Branntweinsteuer: Beantwortung von Steuer-
fragen durch die Brenner-Zeitung (S. 177). Desgl. durch die Zeitschrift für Spiritus-Industrie (S. 178). Salzabgabe: Besteuerung
des zur Conservirung des Fleisches verwendeten Salzes (S. 179). Wünsche und Verbesserungs-Vorschläge: Verwendung von de-
naturirtem Salz bei der Stärkefabrikation (S. 179). Verkehr mit dem Auslande: Zolleinscheidung in den Ver. Staaten von Nord-
amerika (S. 180). Entziehung der Abgaben: Reichsgerichtsurtheil vom 21. September 1893, Erklärung der Steuerbehörde über
ihren Anschluß an ein Strafverfahren durch Telegramm (S. 180). Persönliche Dienstverhältnisse der Beamten: Die Qualifikation
des Personals der Verwaltung der Zölle und indirecten Steuern in Bayern (S. 180). Verschiedenes: Personalmachrichten: (S. 181).
Anzeigen.

Zur Nachricht.

Vom 1. Januar kommenden Jahres ab werden wir das
Kreuzbandabonnement gänzlich aufheben, und können von die-
ser Zeit ab Abonnements nur durch eine Postanstalt oder
Buchhandlung zum Preise von 1,25 Mk. pro Quartal be-
wirkt werden. Die Expedition der „Umschau.“

Telegraphische Ersuchen an Behörden.

Es kommt immer häufiger vor, daß Gewerbetreibende
wenn sie ein Ersuchen an Behörden vorzubringen haben, dies
auf telegraphischem Wege thun, um dadurch eine sofortige
Gewährung zu erzwingen. Insbesondere geschieht dies, wenn
der Betreffende weiß, daß ein Brief oder Bote vor Schluß
der Dienststunden nicht mehr bei der Behörde ankommen
würde. Wenn es sich um Anträge handelt, welchen nach den
bestehenden Bestimmungen sofort entsprochen werden muß,
z. B. um Betriebsunterbrechungen in Brennereien, oder um
Umladung von Eisenbahngütern u., so wird gegen solchen
Beschleunigungsmodus nichts einzuwenden sein, handelt es
sich aber um andere Vorkommnisse, deren Erledigung sonst
nur innerhalb der gesetzlichen Dienststunden zu erfolgen hat,

oder ist verfehlt worden, den Antrag rechtzeitig zu stellen, so
würde, wenn telegraphischen Ersuchen sofort entsprochen wer-
den müßte, dies eine Erzwingung der Verlängerung der Dienst-
stunden bedeuten und bei der Geringfügigkeit der Telegraphen-
gebühr sehr bald die Dienststunden überhaupt illusorisch machen.

Bei Behörden, welche aus einem Collegium bestehen, kommt
aber noch hinzu, daß zu den beantragten Gewährungen in
der Regel die Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Col-
legiums erforderlich ist und solche daher nur erteilt werden
kann, wenn das Collegium versammelt ist,erner: daß die
Bearbeitung der verschiedenen Sachen verschiedenen Mitglie-
dern obliegt und dem Dirigenten der betreffenden Behörde,
an dem das Telegramm gelangt, nicht zugemuthet werden
kann, daß er abgesehen von wirklich dringenden Fällen die
Bearbeitung selbst, übernimmt, bloß deshalb weil der Antrag-
steller veräumt hat, seinen Antrag rechtzeitig zu stellen.
Endlich wird aber von den Abjendern telegraphischer Ersuchen
auch übersehen, daß meistens bevor die Genehmigung ihres
Antrages erfolgen kann, Erhebungen und Erörterungen stattfin-
den müssen, die oft viel Zeit in Anspruch nehmen und daher
eine so rasche Erledigung, wie sie glauben durch das Telegramm
erzwingen zu können, doch meistens nicht stattfinden kann,
Es dürfte sich empfehlen, um dem Unwesen der telegraphi-
schen Anträge, welche die Ueberlastung des amtlichen Verkehrs
und damit die ohnehin bereits hochgradige Nervosität vieler
Beamten noch zu steigern geeignet ist, zu steuern die Betref-
fenden in geeigneten Fällen jedesmal auf das Nützlose das
von denselben versuchten Druckes aufmerksam zu machen.

Zoll- und Steuer-Technisches.

Branntweinsteuer.

Die „Brenner-Zeitung“ erteilt in ihrer Nr. 224 auf
folgende Frage nachstehende zutreffende Antwort:

Frage. Vor einiger Zeit ist in einer Brennerei der

Sahn eines Sammelgefäßes trotz des angelegten steueramt-
lichen Verschlusses offen geblieben und infolge dessen der
Spiritus bis zum nächsten Abfertigungstermin weggelaufen.
Wer hat den Schaden zu tragen, bei den zehn Fässern Spi-